

„Es ist die Gemeinschaft, die uns aufrecht hält!“

Liebe Freunde!

Vor einigen Wochen haben wir uns wieder einmal mit unseren libanesischen Partnern auf ZOOM getroffen und ausgetauscht. In der letzten Zeit sprachen unsere Geschwister immer wieder davon, dass sie kein Licht am Ende des Tunnels mehr sehen. Dass sie selbst aber für sich die Aufgabe sehen, Gottes Licht im Tunnel zu sein für andere. „Aber im Moment sehen auch wir fast kein Licht mehr“, sagt Wissam Nasrallah, operativer Leiter der LSESD (Libanesische Gesellschaft für Bildung und soziale Entwicklung), als er uns kurz die derzeitige Situation beschreibt. Und direkt danach sagt er: „Es ist SEINE Gemeinde. Er sorgt für sie viel mehr als wir je können. Er kann mit fünf Broten und zwei Fischen alle satt machen. Wir müssen uns nur darauf fokussieren, ihm treu zu bleiben. Nicht mehr auf Wachstum oder Zahlen blicken, sondern auf ihn.“ Denn die Menschen verlassen in großer Zahl den Libanon. Auch die Gemeinden und Dienste schrumpfen, Mitarbeiter verlassen das Land und sind schwer ersetzbar. „Aber wir wollen uns auf die konzentrieren, die (noch) da sind! Auf die Mitarbeiter und auf die Menschen, die Hilfe brauchen“, sagt Alia Abboud (LSESD). Es gehe momentan darum, überhaupt alles aufrecht erhalten zu können, die Dienstbereiche der LSESD und die Arbeit der Gemeinden, sagt Alia. Dazu müssten überall Kosten reduziert werden, vor allem Energiekosten. In den Gemeinden finden kaum noch Veranstaltungen und Gottesdienste statt. Vieles passiert online, nicht wegen Corona, obwohl es auch gerade eine starke Krankheitswelle gibt, sondern weil sich die Menschen den Sprit nicht mehr leisten können, um in die Gemeinde zu fahren. Gleichzeitig fragen die Menschen nach Gott. Sie suchen nach Hoffnung für sich und ihre Kinder. Sie fragen in Gemeinden: Habt ihr Angebote für unsere Kinder?

Weiterhin helfen die Gemeinden den Menschen in Not mit dem Lebensnotwendigen. Aber es gibt weniger internationale Unterstützung, nicht zuletzt, weil die Welt immer mehr auf den Krieg in der Ukraine fokussiert ist. Durch diesen Krieg und seine globalen Auswirkungen steigen die Preise auch im Libanon immer weiter: Weizen wird knapp, Diesel unbezahlbar. Das führt zu der tragischen Konsequenz, dass Hilfe gekürzt werden muss. Die Helfer stehen vor der äußerst belastenden und bedrückenden Situation, entscheiden zu müssen, wem sie noch weiter helfen sollen und wem nicht. Am Ende unseres Videogesprächs sagen sie: **„Je dunkler es ist, desto heller scheint Gottes Licht.“**

Sie bitten weiter um unser Gebet. Ihr Anliegen ist die Bitte um Weisheit: Für sie selbst in ihren Überlegungen und allen anstehenden Entscheidungen, Weisheit für die Leiter von Gemeinden und Diensten und für Weisheit für die, die im und für das Land die Entscheidungen treffen.



Zwei Jahre nach der Explosion kämpft der Libanon darum, sich zu erholen

Vor zwei Jahren beschädigte bzw. zerstörte die Explosion im Hafen von Beirut die Häuser von 300.000 Menschen, hinterließ mehr als 200 Tote, 7.000 Verletzte und traumatisierte die meisten Einwohner der Hauptstadt. Als sich diese Katastrophe ereignete, hatte der Libanon bereits fast ein Jahr lang politische Unruhen und Massenproteste, den Zusammenbruch seiner Wirtschaft, seines Bankensystems und die COVID-19-Pandemie über sich ergehen lassen müssen. Diese sich überschneidenden Krisen erforderten eine langfristige Reaktion. Mehr als anderthalb Jahre lang haben unsere Partner 20 Kirchen und gemeindebasierte Partner in Beirut dabei unterstützt, über 6.000 Haushalte in ihrer Nachbarschaft mit dem Nötigsten zu unterstützen. Dabei öffnete Gott ihnen viele Türen, um neue Beziehungen aufzubauen und die bedingungslose Liebe Christi zu bezeugen. Rania, eine freiwillige Helferin, bestätigt: „Die Explosion vom 4. August 2020 hat das letzte bisschen Freude und Hoffnung zunichte gemacht. Aber ich danke Gott, weil er in der Lage ist, alle Dinge für etwas Größeres wirken zu lassen. Ich danke Gott, weil er uns als Kirche erlaubt hat, viele neue Familien kennen zu lernen, Samen der Hoffnung zu säen und vielen Menschen materiell, psychisch und geistlich beizustehen.“ Obwohl der Hilfsbedarf und die Not im Libanon größer ist als je zuvor und noch Schlimmeres zu erwarten ist, hoffen und beten sie weiterhin für das Beste und dafür, entschlossen Salz und Licht für die Verzweifelten in ihrer Mitte bleiben zu können.



Wenn Bildung zum Luxus wird

Für manche ist die Schule hierzulande ein notwendiges Übel. Doch dort, wo nicht jedes Kind einen Schulplatz hat, wird schmerzhaft deutlich, wie wichtig Bildung ist und wie entscheidend der Schulbesuch für das Leben und die Zukunft eines Kindes und die Zukunft einer Gesellschaft ist. Seit 10 Jahren hat sich die Situation der syrischen Flüchtlinge nicht verbessert. Allein im Libanon leben 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge, neun von zehn in extremer Armut. 60 Prozent der 660.000 syrischen Kinder im schulpflichtigen Alter haben keinen Zugang zu Bildung. Im Juli beschloss die libanesische Regierung, die 1,5 Millionen Syrer mit einer monatlichen Quote von 15.000 in ihr Heimatland zurückzuschicken. Für viele syrische Flüchtlinge ist eine Rückkehr jedoch keine Option.

Auch diese syrische Familie wurde aufgrund des Krieges aus Idlib vertrieben. Nach Kriegsbeginn zog die Familie 2013 in den Libanon und lebt seitdem dort. Die Eltern und ihre vier Kinder leben in einem Zimmer auf dem Dach eines Gebäudes. Dieser eine Raum ohne Küche und Kühlschrank dient den Kindern als Schlaf-, Arbeits- und Spielraum. Außerdem wird hier geschlafen, gegessen, gekämpft und gefeiert. „Wir befinden uns seit neun Jahren in dieser Situation. In diesen neun Jahren sind wir tausende Male gestorben. Obwohl wir leben, sind wir tot. Wir gehen nicht raus und machen nichts. Ich fühle mich wie im Gefängnis. Es ist ein emotionaler Stress, mehr als man sich vorstellen kann“, sagte Fawaz*, der Vater.

Die beiden ältesten Söhne leben nicht bei der Familie; Sie wohnen direkt an ihrer Arbeitsstelle. Der eine arbeitet als Mechaniker und der andere in einem Restaurant. Die beiden versorgen die Familie mit Geld, doch für Miete und Strom reicht es kaum. Der Vater sagte, dass es eine Krise ist, wenn eines der Kinder krank wird oder ein verschriebenes Medikament braucht, weil sie sich als Familie nichts davon leisten können.

Die Schule gibt Hoffnung für jeden weiteren Tag

Drei ihrer Kinder besuchen ein Schulprojekt, das von einer der Partnerkirchen von MERATH betrieben wird. Die Eltern wollen unbedingt, dass die Kinder ihre Ausbildung fortsetzen können. „Vom Leben bleibt nichts anderes übrig, als unsere Kinder lernen zu sehen, damit sie weiter kommen und sie irgendwann in ihrem Leben glücklich zu sehen. Das ist unser Traum“, sagte Fawaz und ergänzt, dass es für seine Kinder in Syrien keine Zukunft gibt. Obwohl ihr Leben im Libanon extrem hart ist, kann die Familie nicht zurück. Ihr Traum, wie der von vielen ist es, nach Europa zu kommen, um sich dort ein stabiles Leben aufzubauen. Während die Zukunft dieser syrischen Schüler ungewiss ist, gibt ihnen ihr Schulbesuch viel Hoffnung: Raneem*, eine Tochter von Fawaz, hat schon ein Ziel: „Ich möchte Kinderärztin werden“, sagt sie.

Bitte betet weiterhin um Gnade, Frieden und für eine Zukunft für alle Schülerinnen und Schüler, die in den Lernprojekten gefördert werden und für ihre Familien.

* Name geändert zum Schutz der Person

Besuch im Libanon

Mitte Oktober, vom 13.10. bis zum 18.10.2022, planen wir mit einer kleinen Delegation nach vier Jahren Pause erstmals wieder unsere Partner im Libanon zu besuchen. Wir freuen uns darauf, uns mit unseren Glaubensgeschwistern vor Ort auszutauschen und uns mit den Verantwortlichen der einzelnen Projekte zu treffen. Wir haben dabei auch die Möglichkeit, die im April beschlossene Verlängerung unserer Partnerschaft persönlich zu unterzeichnen. Außerdem werden wir wieder ein Audit der Abrechnungen und Buchhaltung von zwei ausgewählten Projekten durchführen. Nicht zuletzt ist dieser Besuch für Stephan Hoster, der letztes Jahr neu in unser Team gekommen ist, endlich eine Gelegenheit, den Libanon, unsere Partnerprojekte und natürlich unsere Freunde und Partner selbst kennen zu lernen.



Landesverband
Bayern



Kontakt: libanon.partnerschaft@befg-bayern.de
Newsletter: Esther Mankin

Spenden für die Arbeit der libanesischen

Baptisten können unter dem jeweiligen Stichwort auf das Konto des Landesverbandes Bayern im BEFG überwiesen werden.
IBAN: DE24 5009 2100 0000 1825 08
BIC: GENODE51BH2, SKB Bad Homburg
Bitte angeben: Name, Adresse, Zweck, z.B.: „Libanon Nothilfe“, „Libanon Schulprojekte“, „Libanon allgemein“, „Licht für den Libanon“.

